



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Kurzdarstellung von H.H. Pfarrer Otto Neururer

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.34.33

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-22401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-22401)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Kurzdarstellung von H.H. Pfarrer Otto Neururer (für den Seligsprechungsakt)

O t t o N e u r u r e r , Priester und Pfarrer in der Diözese Innsbruck wurde im Jahre 1882 als zwölftes Kind einer Bergbauernfamilie in Piller, Gemeinde Fließ, geboren. In einem tiefreligiösen Milieu aufgewachsen, besuchte er das Knabenseminar und Priesterseminar in Brixen (Bressanone). Er wirkte nach seiner Priesterweihe in verschiedenen Gemeinden Tirols als Kaplan, wurde dann langjähriger Katechet in Innsbruck und übernahm später die Pfarre Götzens bei Innsbruck.

Otto Neururer war ein hochbegabter, aber äußerst bescheidener und stiller Seelsorger, der sich durch große Gewissenhaftigkeit und tiefe Frömmigkeit auszeichnete. Als die Nationalsozialisten in Tirol im Jahre 1938 die Macht übernahmen, brach über die Kirche des Landes eine schwere und zum Teil blutige Verfolgung herein.

Otto Neururer erregte den Zorn der Kirchengegner, als er ein Mädchen vor der Ehe mit einem sehr übel beleumundeten und geschiedenen Mann warnte. Daraufhin wurde er von der Gestapo in Haft genommen und in das Konzentrationslager Dachau und später in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht. Als er begann, einem Mithäftling auf dessen Bitte hin Glaubensunterricht zu erteilen, erfüllten sich seine Ahnungen, offenkundig einem agent provocateur zum Opfer gefallen zu sein. Aber er brachte es nicht über sich, als Priester eine derartige Bitte abzuschlagen. Zwei Tage später verbrachte man ihn in den gefürchteten Bunker des Konzentrationslagers, wo man ihn so lange mit dem Kopf nach unten aufhing, bis er tot war.

So wurde Otto Neururer ein Märtyrer für die Heiligkeit der Ehe und die priesterliche Pflichterfüllung. Er starb am 30. Mai 1940.



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Osservatore Romano, Artikel zur Seligsprechung Otto Neururer

Bei der Verehrung von Heiligen und Seligen stößt man manchmal auf die Schwierigkeit, daß auch eine große Persönlichkeit längst vergangener Zeiten sozusagen in einen unwirklichen Raum eintaucht. Der zeitliche Abstand bringt eine gewisse Entfremdung. Man hat das berechtigte Gefühl, daß die Welt vor Jahrhunderten ganz anders war. Man kann sich nicht leicht in weit abliegende Epochen hineindenken, wenn man das Meßbuch aufschlägt und den Kurzbericht über den Tagesheiligen liest.

In dieser Hinsicht macht es uns der neue Selige aus Tirol, der Pfarrer und Märtyrer Otto Neururer, sehr leicht. Unter den Pilgern, die aus Anlaß der Seligsprechung am 24. November 1996 nach Rom strömen werden, sind viele, die ihn noch gekannt haben. Es werden Priester anwesend sein, die noch seine Kapläne waren. Der Schreiber dieser Zeilen hatte das Glück, den Seligen als seinen Katecheten zu erleben, der ihn zur Erstkommunion führte. Und als dann später die Verfolgung kam, war ich mit so manchem heute noch lebenden Mitbruder im selben Gestapogefängnis zu Innsbruck, in das Otto Neururer eingeliefert wurde, um nie mehr zurückzukehren. Wir haben es erlebt - den überbordenden Rausch der Macht, die von Sieg zu Sieg eilte - und auf der anderen Seite den Terror, dem man hilflos in Ängsten ausgeliefert war. Und alle, die solches erlebt haben, wissen einzuschätzen, was für eine heroische Haltung der Güte in diesem schlichten Priester gewesen sein muß, von dem die Mitgefangenen erzählten, sie hätten aus seinem Munde nie ein böses Wort über seine Peiniger gehört. Wer den ohnmächtigen Zorn gegen diese unmenschliche Tyrannei erlebt hat, der vermag diese Größe der Liebe einzuschätzen.

Er hat ein schlichtes, gewöhnliches, unauffälliges aber unendlich treues Leben als Priester geführt. Sein Alltag unterschied sich von dem unserer Seelsorger heute kaum. Sein Leben hat nichts Außerordentliches im Sinne religiöser Sensationen aufzuweisen. Er hatte weder die Visionen noch Erscheinungen, er war kein faszinierender Prediger und kein begnadeter geistlicher Schriftsteller. Es gab nichts, was ihn ins Rampenlicht der Kirchengeschichte gestellt hätte. Er war nur sehr, sehr treu im pastoralen Dienst und in einem echten Sinne fromm. Und so kam seine große Stunde des Ganzopfers. Und nun leuchtet das Kleine und strahlt das Schwache.

Sein Leben ist in wenigen Strichen skizziert: Otto Neururer ist am 25. März 1882 im winzigen Bergdorf Piller, das zwischen dem Inntal und dem Pitztal auf 1350 m Seehöhe liegt, als zwölftes und letztes Kind einer Müller- und Bauernfamilie geboren worden. Wenn man heute vom Talort Wenns die vielen Kurven nach Piller hinauffährt, kommt man immer noch in eine Art Idylle. Knapp vor dem Dorfkern liegt links, jenseits des Baches die alte Mühle, das bescheidene Heimathaus. Aber die Vorstellung von der Idylle trügt. Das Leben dort oben war hart. Und da der Vater bald starb, lag die ganze Last von Kindererziehung, Kleinbauernschaft und Mühle auf den Schultern der Mutter. Sie war eine tiefreligiöse, aber manchmal auch zu Schwermut und Verzagtheit neigende Frau. Otto Neururer hat in seinem Wesen ein bißchen etwas davon abbekommen. Sein hohes Pflichtbewußtsein war manchmal auch mit Depressionen verbunden. Und von seiner Natur her war er nicht das, was man einen geborenen Helden nennen möchte. Er war - trotz seiner außerordentlichen Begabung, eher scheu und gehörte bei seinen Mitschülern und später im Klerus zu den "Stillen im Lande". Otto ging den Studienweg vieler, die von den Bergbauernhöfen in eine höhere Ausbildung geschickt wurde. Er kam ins Knabenseminar nach Brixen (Bressanone), das damals vor dem ersten Weltkrieg noch die Bischofsstadt für Nordtirol war. Anschließend ging er in das Priesterseminar und feierte in seiner Heimat die Primiz. Auf dem Friedhof von Piller sieht man heute noch die Fichte, die damals als Primizbaum gesetzt wurde. Sie ist groß geworden. Aber sein Leben ist größer geworden. Es ist in die Herrlichkeit hineingewachsen.

Otto Neururer wirkte in vielen Orten als Kaplan und Katechet. Am Beginn dieses Jahrhunderts gab es im Lande Tirol eine Spannung, die auch bis in die Reihen des Klerus hinein Wellen schlug: Es ging um Aufbruch sozialen Gedankenguts in Kirche und Politik. Neururer hatte die Botschaft von Rerum novarum erfaßt und stand auf der Seite der christlichen-sozialen Bewegung. Das hat ihm bei den sehr konservativ denkenden höheren Vorgesetzten Schwierigkeiten gebracht. Er hat darunter gelitten. Aber seinen priesterlichen Eifer hat diese Hürde nicht gebrochen.

Als die Nationalsozialisten im Jahre 1938 Tirol besetzten und die Macht ergriffen, begann für die Kirche des Landes die erste harte und blutige Verfolgung der Geschichte. Sie war in Tirol besonders gründlich und brutal - wohl deshalb, weil man in vielen Kreisen des gläubigen Volkes den Widerstand spürte. Tausende waren von Schikanen, Benachteiligungen, Verhören und Gefängnishaft betroffen. Viele kamen ins KZ. Eine Reihe von Priestern wurde zum Tode verurteilt oder ermordet.

Otto Neururer war damals Pfarrer von Götzens, einer Gemeinde in der Nähe von Innsbruck. Als er aus berechtigtem Verantwortungsgefühl einem Mädchen von der Ehe mit einem sehr übel beleumundeten und bereits geschiedenen Mann abriet, ereilte ihn die Rache der Mächtigen. Der abgewiesene Freier war ein Freund des Gauleiters. Neururer wurde wegen "Herabwürdigung der deutschen Ehe" verhaftet und kam über das KZ Dachau in das KZ Buchenwald. Er hat unter den sadistischen Schikanen unsäglich gelitten. Aber selbst in dieser Hölle wußte er das knappe Essen noch mit Schwächeren zu teilen. In Buchenwald machte sich ein Mithäftling an ihn heran, der höchstwahrscheinlich ein "agent provocateur" war und ihn um Tauf-Unterricht bat. Neururer hat die Möglichkeit einer Falle geahnt, aber er vermochte eine derartige Bitte aus seinem Pflichtbewußtsein heraus nicht abzuschlagen. Zwei Tage später wurde er in den gefürchteten "Bunker" geholt, wo man ihn mit dem Kopf nach unten solange aufhing, bis er tot war. Er starb am 30.5.1940.

Da er der erste ermordete Priester im KZ war, wurde seine Leiche zur Verbrennung in das zivile Krematorium gebracht. Und so ist die von dort übersandte Urne mit der Asche echt - wie auch andere Überprüfungen ergaben.

Nun wird die Urne, in Gold gefaßt, unter dem Volksaltar seiner Pfarrkirche in Götzens erstrahlen. Diese Kirche gilt als eine der schönsten Barock-Dorfkirchen Österreichs. Sie hat von jetzt ab doppelten Grund, ihre jubelnde Pracht zu entfalten. Wir verehren Otto Neururer als Märtyrer und Fürsprecher für die christliche Ehe und das Priestertum. Und mit diesem seltenen Doppelpatronat hat sich der kleine, stille Pfarrer doch noch in die Annalen der Kirchengeschichte eingetragen.

Dr. Reinhold Stecher
Bischof v. Innsbruck